

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

erst geschaffen hat, dergestalt, daß er als der Vater der modernen Naturheillehre bezeichnet worden ist. Haben doch oft genug die Gegner der Lehre Hahnemanns die von homöopathischen Ärzten veröffentlichten Fälle von Kunstheilung der von jenen den Patienten auferlegten Diät allein zuschreiben wollen, indem sie die Möglichkeit der Wirkung minimaler Arzneigaben leugneten. — Ich empfehle Herrn Dr. med. Lahmann die Lektüre zweier Aufsätze von der Feder Hahnemanns (s. Hahnemanns kleine medizinische Schriften, gesammelt von Dr. Stapf): „Über die Wirkungen des Kaffees“ und „Ein Besuch in der Kinderstube“. Sie sind Beide klassisch, auch, zum Troste des Herrn Dr. med. Lahmann, nicht sonderlich umfangreich, weshalb sie der Beigabe eines alphabetischen Namen- und Sach-Registers nicht bedurften. Ich hoffe, mit dieser Empfehlung mir den Dank des Herrn Dr. Lahmann gesichert zu haben. Er kann aus den genannten Schriften etwas lernen. Es ist schwer zu glauben; aber es ist wirklich so.

Ich meinstetils hingegen hoffe den Dank des geneigten Lesers zu verdienen, indem ich mich einer kritischen Beleuchtung des in Nr. 10 des „Naturarzt“ enthaltenen Aufsatzes des Herrn Dr. med. Lahmann enthalte. Es läßt sich über denselben nichts sagen; denn er ist an sich durchaus nichts sagend, und würde nicht einmal im Inseratenteile, weder „unter noch über dem Striche“, Figur machen!

Gegeben in unserem Wespenneste zu Dresden-Blasewitz, Oktober 1885.  
Dr. v. Willers senior.

#### Nachwort der Redaktion.

Da Herr Dr. Lahmann in Nr. 9 selbst sagt, „er sei sich wohl bewußt gewesen, daß er mit seinem Artikel in Nr. 7 in ein Wespennest stoßen würde“ — so wird er sich auch nicht verwundern, wenn eine homöopathische Wespe den von ihm hingeworfenen Fehdehandschuh aufhebt! Ich trug anfangs Bedenken, seinen Artikel aufzunehmen, da ich mir sagen mußte, daß eine vielleicht unerquickliche Kontroverse nicht ausbleiben werde, andererseits war ich aber erfreut, einen jungen approbirten Staatsheilkundigen für das reine Naturheilverfahren in die Schranken treten zu sehen, und darum ließ ich den Artikel abdrucken, jedoch nicht ohne meinerseits eine korrigirende Bemerkung hinzuzufügen!

## Unverhofftes Finale zur Krankengeschichte „Ein mehrjähriges Kopfleiden“ im vorigen Jahrgang Nr. 1 u. 2.

Vom Herausgeber.

Nachdem ich seit 13. März vorigen Jahres (siehe „N.-A.“ Nr. 5, Briefwechsel) keine Nachricht mehr von diesem Patienten erhalten, worin er sich mit großer Zufriedenheit über sein Befinden ausgesprochen, das jetzt ganz normal sei, erhielt ich mit Datum vom 19. März a. c. folgendes Schreiben:

„Ich habe mir vorgenommen, Sie in der Osterwoche zu besuchen, vorausgesetzt, daß Sie nicht selbst einen Auszug vorhaben; meine Frau wird mitkommen, erstens um Ihre persönliche Bekanntschaft zu machen und zweitens um von Ihnen selbst zu hören, ob ich mich ferner an Gemüse und Obst halten soll oder umkehren zum Fleisch, denn mein Augenarzt behauptet immer noch: ich leide an den Nieren und müsse Fleisch genießen, sei überhaupt nicht genügend ernährt, während es mir wie den Studenten in Auerbachs Keller ganz kannibalisch wohl ist. Daß es mir in meinem Geschäft mit 150 Arbeitern mitunter recht unbehaglich wird, besonders den Ansprüchen von Bauherrn und Architekten gegenüber, ist gewiß nicht zu verwundern,